

# Druidenstein



Magazin für Druidentum und Naturspiritualität

# Beltane

*In dieser Ausgabe unter anderem mit ...*

*Seite 3: Die Geschichte vom kleinen Feuerspucker-Drachen*

*Seite 6: Ein Imbolc-Wochenende auf der Wasserkuppe*

*Seite 9: Hunde, Katze, Maus oder - woran erkenne ich eigentlich mein Krafttier? - Teil 2*

*... und mit "Heidelinde"!*



# Editorial

*La Bealtaine (Feuer des Bel), Beltane, Walpurgisnacht*

Tanz in den Mai, der „Polterabend“ der göttlichen Hochzeit. Druiden, Hexen, Schamanen, Naturgeister, alles schwärmt, fliegt jubelnd aus um den Beginn der hellen, warmen Jahreshälfte zu feiern. Verstaut werden Spinnräder, Nadel und Faden. Vielleicht noch einmal werden die Eisriesen einen Versuch wagen das Zepter in die frostige Hand zu bekommen, doch es wird ihnen nicht gelingen.

Wie auch zu den anderen Feuerfesten gibt es viele Traditionen in vielen Ländern, die bis heute aufrecht erhalten wurden. Am bekanntesten ist wohl der Maibaum, in den meisten Fällen wird eine bunt geschmückte Birke aufgestellt, aber auch Fichten werden gern als Symbol der Freude präsentiert.

In keltischen Ländern wurden in dieser Nacht alle Feuer gelöscht und bei Sonnenaufgang das Beltaine-Not-Feuer mit dem Feuerquirl rituell neu entzündet, mit Holz von neunerlei Bäumen gefüttert. In anderen Ländern wiederum wurde die Glut von Beltane-Feuern in den Hausherd getragen um ihn mit dem neuen Feuer zu segnen.

Nicht die Asche anbeten, sondern die Glut schüren, das Feuer nie ausgehen lassen. Die Zeiten ändern sich, aber die Traditionen bleiben erhalten.

Vielleicht kommt euch geneigte Leser mein Gedankengang verquer vor, (aber so kennt mich ja der eine oder andere schon lang ;-)) Für mich ist es wie ein Vergleich mit dem Druidenstein, den wir euch nun schon in der 4. Ausgabe präsentieren können. So wie auch das Druidentum ist er zu einer lebendigen Tradition geworden, zeitgemäß, im ständigen Wandel begriffen.

Euch allen wünsche ich ein gesegnetes Fest und lasst euer Feuer nie ausgehen.

*Esme*

*Druidenstein*

Magazin für Druidentum  
und Naturspiritualität

## Impressum

Zweiter Jahrgang,  
vierte Ausgabe April 2010)

Redaktion: Angelika Lehnert (Esme),  
MoonDancer, Palladir  
Design und Layout: Palladir  
Fotos: Palladir, Anna, Explorer  
Titelfoto: Palladir

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser  
Ausgabe:  
Esme, MoonDancer, Inge, Angelika  
Hahn, KatLady, Hans-Jürgen Matznohr,  
Rainer, Sirona, Chris Turk, Tatjana Vater.

Artikel und Anfragen zur Zeitschrift  
richten Sie bitte an:  
Angelika Lehnert  
Dammheimer Str.11  
76879 Bornheim  
E-Mail: [alehnert.bornheim@online.de](mailto:alehnert.bornheim@online.de)

Die Rechte an den Artikeln liegen bei den jeweiligen  
Urhebern, sofern nicht anders gekennzeichnet.  
Nachdruck von Artikeln, Bildern und Zeichnungen  
nur mit schriftlicher Genehmigung. Die jeweiligen  
Artikel spiegeln die Meinung der jeweiligen  
Verfasserin bzw. des jeweiligen Verfassers wieder,  
jedoch nicht notwendigerweise die der Redaktion.

Eine Verantwortung für unverlangt  
eingesandte Manuskripte kann nicht  
übernommen werden; Artikel und  
Zeichnungen sind jedoch sehr willkommen.  
Ein Honorar für abgedruckte Artikel, Fotos und  
Zeichnungen kann nicht gezahlt werden. Die  
Redaktion behält sich vor, eingegangene Artikel bei  
Abdruck zu kürzen und das Textformat  
der Zeitschrift anzupassen.

Alle Einsendungen bitte in gängigen  
Dateiformaten einsenden; Bilder und Text separat.

Der Druidenstein erscheint elektronisch  
und ist kostenlos zum Download  
verfügbar: [www.druidry.de](http://www.druidry.de)

# Die Geschichte vom kleinen Feuerspucker-Drachen

von Inge

**E**s war einmal ein kleiner Drachen, der war sehr traurig. Ihr wollt wissen, warum? Dann hört gut zu.

**D**er kleine Drachen konnte nicht mehr Feuer spucken. Das war jedoch eine wichtige Aufgabe. Er war nämlich kein gewöhnlicher Drachen. Nein. Er war der persönliche Feuerspucker-Drachen der Sonne. Immer dann, wenn sich die Menschen auf der Erde wünschen, dass der Winter doch endlich aufhören möge, beauftragt die Sonne den Drachen, dass er sie mit seinem Feuer aufheizen soll. So war es auch dieses mal. Der kleine Drache versuchte mit allen Kräften der Sonne ihren Wunsch zu erfüllen. Er spuckte und spuckte, aber es kamen nur Rauchwolken aus seinem Maul.

**D**er Feuerspucker-Drachen-Arzt, zu dem er ging, sagte: "Das ist dumm. Dir fehlt gemahlener Ton. Ohne diesen besonderen Ton kann kein Feuerspucker-Drachen Feuer spucken. Der Ton muss aber rot sein. Rot wie Feuer. Rot wie die Sonne, wenn sie den Tag begrüßt und wieder

verabschiedet. Diesen Ton gibt es nur auf der Erde. Du musst hinunter fliegen und ihn suchen. Aber beeile dich. Die Menschen sind schon ganz ungeduldig. Sie wollen ihre warmen Hosen und Pullis endlich in den Schrank hängen und in der warmen Sonne herumtollen."

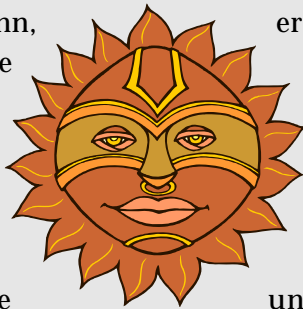
**D**er kleine Drachen machte sich sofort auf den Weg. Als er auf der Erde ankam, begann er mit der Suche. Er suchte und suchte und suchte... aber, er konnte keinen roten Ton finden. Von der langen Suche wurde er schrecklich müde und überlegte, wo er schlafen könnte. Er befand sich inmitten einer großen Stadt, die Frankfurt hieß. Doch obwohl es in Städten fast nur Häuser, Straßen und Autos gab, fand er einen riesengroßen grünen Platz, der aus vielen Gärten bestand. Am besten gefiel ihm ein Garten, in dem eine blaue Holzbank unter einem Apfelbaum stand.

**D**er kleine Feuerspucker-Drachen legte sich auf die Bank und dachte darüber nach, wie schön es hier im Frühling und im Sommer aussehen würde. Es gab ein kleines Biotop für die Wassertiere, viele Blumen-

beete und Obstbäume für die Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und natürlich für die Menschen. Welches Kind und welcher Erwachsene nascht nicht gerne Erdbeeren, Kirschen und Birnen und erfreut sich nicht an den schönen duftenden Blumen?

**P**lötzlich wurde der kleine Drachen sehr traurig. Ihm fiel wieder ein, warum er auf die Erde geflogen war und warum er sich in diesem wunderbaren Garten befand. Er musste doch den roten Ton finden, sonst konnte er der Sonne kein Feuer geben, die Sonnenstrahlen könnten nicht die Erde erreichen und somit würde es keinen Frühling und keinen Sommer auf der Erde geben. Der kleine Drachen fing bei diesen Gedanken an zu weinen.

**D**ies hörten drei kleine Mädchen, die gerade im Garten spielten. Neugierig gingen sie zu der Stelle, von der das Weinen herkam. Als sie den Feuerspucker-Drachen sahen, erschrakten sie, da sie bisher Drachen nur als fürchterliche Ungeheuer aus ihren Märchenbüchern kannten. Das Weinen rührte sie jedoch so sehr, dass sie ihre Angst vergaßen und den Drachen fragten: "Kleiner Drachen, warum weinst du?"



**E**r erzählte ihnen seine ganze Geschichte- wer er war und warum er auf die Erde und in diesem Garten gekommen war. Als er die Geschichte beendete, dachten die Mädchen darüber nach, wie sie dem traurigen kleinen Drachen helfen könnten. Da bekam eines der Mädchen eine Idee: "Unsere Kakao-Tasse", rief es ganz aufgeregt. „Wir haben doch eine schöne rote Kakao-Tasse. Sie hat die Farbe des Feuers und der Sonne, wenn diese den Tag begrüßt und ihn wieder verabschiedet.“ Der Drachen machte vor Aufregung einen Überschlag. Wenn er noch Feuer spucken könnte, hätte er aus versehen den Apfelbaum angezündet, doch kamen zum Glück nur Qualmwolken aus seinem Maul.

**D**ie Mädchen rannten sofort nach Hause, gefolgt von dem vor Freude hüpfenden Drachen. Die Mutter der drei kleinen Mädchen war sprachlos, als sie den kleinen Feuerspucker-Drachen sah und bekam vor Staunen den Mund nicht zu. Er putzte sich seine Füße ab, bevor er die Wohnung betrat, nannte seinen Namen und erzählte seine traurige Geschichte noch mal.

**D**ie Mutter war sofort bereit, dem kleinen Drachen die rote Kakao-Tasse zu geben. Sie freute sich schon lange auf die

warmen Tage, an denen sie auf der blauen Bank unter dem Apfelbaum sitzen konnte. Das war nämlich ihr Lieblingsplatz. Von hier aus konnte sie die schönen Blumen und die lustig bunten Schmetterlinge betrachten.

**A**ls der kleine Feuerspucker-Drachen die rote Tasse sah, lief ihm das Wasser im Maul zusammen. Er schluckte ein paar mal kräftig- denn mit Wasser im Maul kann man kein Feuer machen- biss drei mal in die Tasse und knabberte drei mal rundherum. So blieb die Tasse ganz und die Mädchen konnten weiterhin aus ihr trinken.

**A**lle waren nun neugierig, ob er wieder Feuer spucken könnte. In der Wohnung Feuer spucken ist jedoch zu gefährlich, das weiß ja jedes Kind. Die Mutter hatte aber eine gute Idee. Sie gingen auf den Balkon, dann goss sie Milch in die rote Kakao-Tasse, gab Kakao hinzu und der Feuerspucker-Drachen öffnete das Maul. Sofort kam eine kleine Feuerflamme heraus, die den Kakao `hast du nicht gesehen wie schnell `erhitzte. Alle freuten sich darüber, dass der kleine Drachen wieder Feuer spucken konnte. Aber am meisten freute sich der kleine

Drachen, der strahlte wie ein Honigkuchenpferd.

**F**ür den kleinen Drachen war es bald Zeit zu gehen. Er bedankte sich recht herzlich bei den drei kleinen Mädchen und deren Mutter und flog zurück zur Sonne, die ihn voller Ungeduld erwartete.

**I**mmer, wenn die drei kleinen Mädchen aus der roten Kakao-Tasse tranken und wenn der Frühling kam, dachten sie an den kleinen Feuerspucker-Drachen und ihr gemeinsames Abenteuer.

*Inge*

*Nathair-Coven Rhein-Main*



## Wie verhext

Gedanken von Esme Oma Wetterwachs

**E**ndlich, endlich ist sie da, die lang ersehnte Jahreszeit. Endlich wieder Leben zu sehen, zu hören, zu spüren, draußen in Mutter Natur.

**B**eim Inspizieren meines Kraut- und Rüben-refugiums muss ich nun auch wieder feststellen, das der lange Winter doch einige Schäden angerichtet hat, die aber zu retten sind. Was mich aber auch in diesem Frühjahr wieder nachdenklich macht und mich empört ausrufen lässt: „*Wie verhext! Verschwunden! Warum?*“

**W**arum will es nicht bei mir bleiben, ist es noch zu früh für die Verbindung zwischen Druiden und Hexen? Ist es nur den Töchtern von Druiden vorbehalten mit Eisenkraut gekrönt zu werden? Ist mein kleines Reich zu gering für dieses großartige Kraut? Nein, das glaube ich nicht, so wirre Gedankengänge können einem schon mal durch den Kopf gehen, wenn die Natur förmlich explodiert und ich selbst herum springe wie ein aufgeschrecktes Hühnchen - also abwarten und Tee trinken.

**D**as Eisenkraut symbolisiert für mich eine Jahrtausende alte Verbindung zwischen Druiden, Hexen, Heilern, Kräuterkundigen. Auch Druidenkraut, Eisenbart, Altarfegekraut, sogar Teufelswurz oder Träne

der Isis genannt und noch viele Namen mehr gibt es für diese Pflanze mit dem lateinischen Namen *Verbena officinalis*, die mit ihren heilenden Kräften in besonderer Beziehung zum Planeten Venus steht.



**K**urz gesagt, es war das Kraut aller Kräuter schlechthin, denn kein anderes konnte sich so vieler Kräfte rühmen. Vielleicht ist es einfach eine Nummer zu groß für mich? Nein, nur nicht aufgeben, denn ich will es ausprobieren, experimentieren mit alten Anleitungen wie beim Umgang mit diesem Kraut vorgegangen werden sollte. Da es Gold wert war, sollte es auch mit goldenem oder silbernen Werkzeug ausgegraben werden. Damit kann ich nicht dienen, aber eine sehr schöne Edelstahlschaufel habe ich, die Zeiten ändern sich, auch Flora

muss sich damit anfreunden. Ganz vorsichtig werde ich es ausheben, dann liegen lassen bis der erste Morgentau darauf fällt und ja nicht allein lassen während der Wartezeit. Nur wann, ist die Frage, an Maria-Himmelfahrtstag im August oder doch lieber am St. Johannstag im Juni, gar am Karfreitag wie man es aus alten Schriften entnehmen kann? Vielleicht doch eher am Johannstag wie schon Sebastian Frank erwähnte: „*Am Johannstag machen sie ein Sime-Feuer und wer dabei Eisenkraut in das Feuer wirft und dabei spricht: Es geh hinweg und verbrenn all mein Unglück. Dem sei geholfen.*“

**N**un denn, ich werde sehen, wenn ich es noch mal sehe in meiner kleinen Wildnis. Vielleicht sollte ich doch mal dieses Küken fragen, wie hieß sie noch? Ach ja, Magrat, Magrat Knoblauch, soll ja allwissend sein.

**O**h, es dämmt schon. Noch eine abschließende Runde um mein Reich und mir fällt ein altes Spiel ein: „*Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist...Eisenkraut!*“ Es muss wohl gehört haben was ich gedacht habe. Na also, geht doch, Hexen und Druiden.

*Esme Oma Wetterwachs.*

## Ein Imbolc-Wochenende auf der Wasserkuppe

von MoonDancer

**E**s war Hochsommer, als die Planung begann. Geboren aus einer spontanen Idee, gefolgt von einer Anfrage, die Damh mit Freude annahm – nach Deutschland zu kommen und für OBOD Mitglieder ein Konzert mit Workshops zu geben.



berge mehr rutschten als fuhren. So tiefen Schnee hatte man in England dann doch noch nicht gesehen. Schnell wurden die Zimmer und Betten bezogen, um dann erstmal ganz viele Fotos vom Schnee zu machen, bevor es zum Abendessen nach Fulda ging.

**I**m Herbst stand dann die Location fest; Hessen's höchster Berg, die Wasserkuppe, liegt zentral und bot mit ihren Herbergen genug Platz zu vernünftigen Preisen. Ein Kasino mit Bühne für die Show war auch vorhanden.



**I**m Winter sah es dann dort oben allerdings ganz anders aus – zwei Meter hoher Schnee war der schönste Hintergrund, den wir uns für das Ritual am Sonntag morgen hätten wünschen können. Doch lasst uns am Anfang beginnen – Freitag, der 5.2.2010, 13.20 Uhr landet British Airways Flug 520 aus London in Frankfurt am Main. An Bord: Damh the Bard

und Cerri Lee, samt Gitarre und Handgepäck. Gut 1,5 Stunden später waren die OH und AH Rufe ob der herrlich verschneiten Rhönlandschaft schon sehr laut geworden, als wir auf den Parkplatz der Her-

**O**chsenbrust und Wildgulasch, Schwarzer Hahn und Weizenbier, Apfelstrudel und Kaffee.. die Speisekarte im Grünen Baum gab einiges her an Auswahl für britische Gaumen. Ein internationaler Abend mit Gästen nicht nur aus England, sondern auch aus den Niederlanden, worüber sich die Gastgeber MoonDancer und Palladir ganz besonders freuten!

**S**amstag sah die Anreise der restlichen Gäste aus Deutschland, Österreich und Italien auf 950 Höhenmetern, umgeben von Skifahrern und Snowboardern. Mit



leichter Verspätung begann Damh und Cerri Lee's Workshop dann kurz vor 13 Uhr. Die Frage des Tages war ganz einfach und doch sehr gefährlich: wer unter den Anwesenden hat noch nie im Leben ein Gedicht geschrieben? Viele Hände gingen hoch – am Ende des Workshops hatte Damh sein Versprechen eingelöst und jeder hatte ein selbst getextetes Gedicht vor sich liegen.

Nach einer kurzen Imbisspause ging es weiter mit den Workshops, als zunächst Alfhirden Teilnehmer die Grundlagen der Meditation näher brachte. Unterstützt von Sonja's Harfenklängen ließ eine gemeinsam durchgeführte Lichtkörperübung die Anwe-



senden von Fuß bis Kopf erstrahlen. Im Anschluss daran stellte Ferrac in seinem Workshop unter anderem die Arbeit des Druidenordens Comardiia Druiddiacta vor, der mit einem energiegeladenen Tanzteil abschloss.

Als die Gäste zum Abendessen

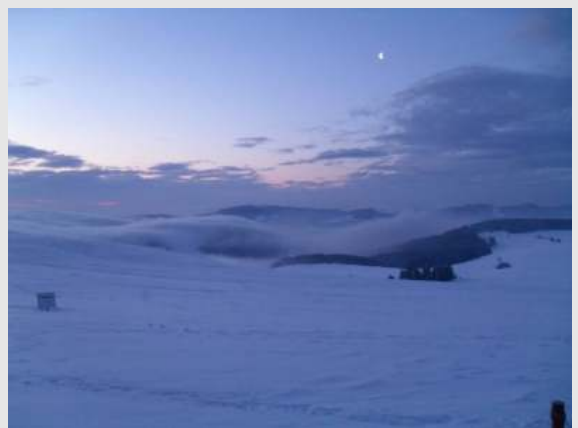


übergangen, fing die Arbeit für die Musiker und Techniker an. Die Bühne wurde dekoriert, Lautsprecher und Verstärker aufgebaut und Harfen gestimmt. Weitere Gäste trafen ein, die speziell für das Konzert angereist waren, so dass 70 Stühle nötig waren, alle unterzubringen. Pünktlich um 20 Uhr erklangen dann zur Begrüßung der Gäste aus England die Harfen des Keltia Projekts, die uns mit ihren Klängen in eine Zauberwelt entführen sollten, in der nicht nur Feen tanzen...

Unplugged und vor der Bühne stehend war Damh zum Greifen nah für die ersten Reihen, während hinter den Stuhlreihen seine Fans zu ihren vielen Lieblingsliedern tanzten. Klassiker wie „Merlin am I“ und „Gently Johnny“ wechselten sich ab mit den neuesten Liedern auf der „Tales from the Crow Man“ CD. Die erste Hälfte des Sets bestand hauptsächlich aus Balladen und rücksichtsvoll intonierten Geschichten; nach der

Pause wurde es dann wesentlich rockiger, und bei den drei Zugaben ging dann so richtig „die Post ab“. Die Zuschauer zeigten sich zum größten Teil textfest und begeistert vom Mitmachen, ob als heulende Wölfe oder Refrain singende Unterstützung. Das Konzert ging ohne große Unterbrechung in die vorgesehene Jam Session über, wo sich Harfinisten vom Kaliber Jonny Robels und Amateure aller Instrumente mit Damh und einigen Hardcore-Fans im kleinen Kreis noch lange die Nacht um die Uhren schlugen, bis die Wecker zum Ritual klingelten.

Sonntag morgen, 7 Uhr: eine Schlange aus Barden, Ovaten und Druiden schlängelt sich die Wasserkuppe entlang auf dem Weg zum am Tag vorher ausgespähnten Ritualplatz. Auf zwei Meter festem Schnee im Kreis stehend begrüßten wir so den Sonnenaufgang und Brighid, die als zwei-gesichtige Göttin mit einem Fuß schon im Frühling, mit dem anderen noch im Winter stand. Ein Imbolc Ritual wie es am „Long Man of Wilmington“, Damh und Cerri's angestammten



Ritualplatz, nicht schöner hätte sein können. Die wunderbare Vielfalt der Wege, die die Menschen hierher geführt hatten, und die verschiedenen Sprachen ihrer Heimatländer unterstrichen dabei auf ganz besondere Art die Internationalität des OBOD und seinen Anspruch, alle Wege in sich vereinen zu können. Fast 70 Personen waren es, die an diesem frühen Sonntagmorgen am Berghang standen. Im Tal unten lag noch Nebel vom Vortag, als die Sonne rot am Himmel erschien und den Schnee erleuchtete. Für viele Teilnehmer mag es das erste Mal gewesen sein, dass sie einem Ritual dieser Größe beiwohnen konnten. Und auch Damh's Geschichte vom über-eifrigen Hasen und der Nachricht der Spinnen an die Menschheit wird uns allen wohl noch lange im Gedächtnis bleiben.

**D**anach schmeckte das Frühstück noch mal so gut und Alfhir's



bewegungsintensiver Workshop sorgte im Anschluß daran für lockere Muskeln auch im Gesicht – schließlich ist Lachen gesund und spirituell! Die Runde der Workshops schloß sich dann mit Anna's intensiver Gruppenarbeit zum Thema „Keltisches Tierorakel“, bei dem sich die Teilnehmer nicht nur mit den Karten und ihren Bedeutungen, sondern auch mit dem Tier in sich selbst vertraut machen konnten.

Das sonntägliche Mittagessen leitete dann den Abschied ein, aber nicht ohne das Versprechen von Damh vorab, nächstes Jahr wiederzukommen!

Bis nächstes Jahr also, seid gesegnet!

*MoonDancer*

## Triaden

von Sirona, der Bardin

**D**rei Formen des Opfers im 21. Jahrhundert:

Blutspenden

Organspendeausweis ausfüllen

Sich in die Knochenmarkspenderliste eintragen

**D**ie drei mächtigsten Werkzeuge unserer Zeit:

Bleistift

Papier

Radiergummi





## Hunde, Katze, Maus oder - woran erkenne ich eigentlich mein Krafttier? - Teil 2

Ein Text von KatLady, übertragen von MoonDancer

In unserem Bestreben, unsere Krafttiere\* oder Totems zu finden, nehmen wir gerne an, dass jedes Tier, dass uns über den astralen Weg läuft, unser Krafttier sein könnte. Vor allem, wenn es uns dann auch noch ganz real begegnet. Doch wir sollten vorsichtig sein, denn unsere vorgefassten Meinungen und unser Eifer bei der Suche verführen uns schnell dazu, ein Krafttier in allem zu sehen, was uns auf dieser Suche begegnet. Manchmal ist eine Krähe eben auch nur eine Krähe, die nur gerade das tut, was Krähen eben so tun...

Um diese Falle zu vermeiden, stelle ich mir nach einer solchen Begegnung oft die folgenden Fragen:

- Zeigt das Tier typisches Verhalten für seine Art, je nach Tages- oder Jahreszeit bzw. Ort, oder benimmt es sich auffällig?
- An was erinnert mich diese Begegnung?
- Welche Gefühle löst die Begegnung in mir aus?
- Wie war meine Stimmung, als ich dem Tier begegnete?
- Was war zu der Zeit in meinem Leben los, als ich dem Tier begegnete?

Fragen zu stellen ist niemals falsch. Oft finden wir die Antwort schon in dem Moment, wenn wir die Frage formulieren.



Meiner Erfahrung nach ist auch das Aufschreiben der Begegnung in einem Journal eine große Hilfe, da es uns erlaubt, das Geschehene zu reflektieren. Meist resultiert dieses Reflektieren dann auch in einer Antwort. Wer sonst außer der Person, die es selbst erlebt hat, könnte das Erlebnis am besten beurteilen? Auf jeden Fall aber ist es wichtig, darüber nachzudenken, wie wir uns bei dieser Begegnung gefühlt haben, was uns dabei durch den Kopf gegangen ist und auf welcher Ebene unseres Bewusstseins wir uns in dem Moment befanden. Das kann uns dabei helfen, zu erkennen, ob die Begegnung eine wichtige Nachricht für uns enthielt – oder ohne größere Bedeutung war.



Der Medizinmann lacht und bittet den jungen Krieger, ihm alles zu erzählen, was er über Fuchs weiß. Der junge Mann sagt, dass er Fuchs schon immer sehr gern hatte und ihr schon oft begegnet war. „Sie jagt meist in der Nacht und frisst die erste Beute selbst. Sie holt das Kaninchen im Morgenrauen und bringt es bei Sonnenaufgang zu ihren Jungen in die Höhle“.

Der Medizinmann nickt und spricht: „Und, was sagst dir das?“

Der junge Krieger dachte kurz nach und meinte dann: „Es sagt mir, dass als ich Fuchs gesehen habe, sie genau das tat was sie immer tut und dass sie nicht mein Totem ist, auch wenn ich das gern so hätte.“

Der Medizinmann nickt und spricht: „Jetzt sag mir etwas über den Adler.“

Der Junge erzählt, dass sein Bruder den Adler zum Totem habe. „Adler jagt am frühen Morgen.“ Eine Pause folgt und die Augen des jungen Kriegers leuchten auf. „Jetzt verstehe ich! Der Adler hat genau das getan, was er immer tut. Nur weil er das Totem meines Bruders ist, ist er nicht unbedingt auch meines.“

Der Medizinmann nickt und fragt: „So, mein junger Krieger, weißt du jetzt, wer dein Totem ist?“

Der junge Krieger nickt und seufzt enttäuscht: „Kaninchen. Kaninchen zeigte sich mir mehrfach während meiner Suche, sogar in

*den Zähnen des Fuchses und den Krallen des Adlers. Und dann tat er etwas, was Kaninchen nicht tun: er begrüßte mich zu einer Tageszeit, zu der er bei seinesgleichen hätte sein sollen. Dadurch hat er mir seine Verbindung zu mir gezeigt. Jetzt verstehe ich das.“*

**D**ie Geschichte zeigt sehr schön, dass wir auf der Suche nach unserem Krafttier oder Totem oft genau das übersehen, was direkt vor unseren Augen ist. Oft entspricht das eben nicht unseren Wünschen oder Vorstellungen, weshalb wir es nicht sehen wollen. Wir gehen auf die Reise mit dem Gedanken, einen Bär zu finden und haben es dann recht schwer, die Kröte zu unseren Füßen als den Führer anzunehmen, den wir brauchen.

**D**er Schriftsteller RJ Stewart rückt unseren Kopf diesbezüglich zurecht: „Wenn wir mit den alten traditionellen Methoden für die Suche arbeiten, dann wählt das Wesen uns aus, nicht umgekehrt. Selbst wenn wir es nicht mögen. Auf diese Art und Weise können wir uns nicht in Fantasien verstricken, oder durch emotionale Bindungen oder romantische Selbstidentifikation eine falsche Wahl treffen.“

Das bedeutet natürlich nicht dass wir, wenn wir ein bestimmtes Tier bevorzugen, uns dieses Tier niemals aussuchen wird. In den meisten Fällen ist es sogar genau so. Wenn wir aber frei sind von vorgefassten

Erwartungen oder Vorurteilen, dann beeinflussen wir das Ergebnis nicht mit unseren romantischen Gedanken. Wir werden die Wesen, die uns zu diesem Zeitpunkt auswählen, nicht immer mögen oder schätzen. Aber letzten Endes lernen wir von ihnen genau das, was wir benötigen, um unser Leben aktiv zu gestalten. Selbst die kleinste Maus hat etwas, was sie uns lehren kann, wenn wir ihr nur zuhören wollen.

*„Du klingst enttäuscht, mein junger Krieger. Hattest du dir ein anderes Totem gewünscht?“*



*Der junge Mann dreht sich zum Medizinmann und antwortet: „Ich wollte ein starkes Totem, wie es mein Bruder hat. Statt dessen habe ich ein schüchternes Kaninchen. Warum Kaninchen?“*

*Der Medizinmann schaut ihn nur an und meint: „Warum nicht?“ Dann lässt er den jungen Mann mit seinen Gedanken allein.*

*Der junge Krieger richtet seine Bettstatt für die Nacht und denkt über das Erlebte nach. Er denkt darüber nach, was er über Kaninchen weiß und erinnert sich*

*daran, wie schnell und beweglich Kaninchen ist. Er kann sich im hohen Gras vor aller Augen verstecken. Er ist schlau, denn er baut seine Höhle mit zwei Eingängen, damit er durch den einen fliehen kann, wenn ein Jäger am anderen wartet. Sind das nicht auch meine Eigenschaften, fragt er sich. Bin ich nicht auch in der Lage, mich gut zu verstecken? Bin ich nicht überhaupt einer der schnellsten Läufer im ganzen Stamm? Loben mich die anderen nicht für meine Schläue, wenn ich schwierigen Situationen entfliehen muss?*

*Er grinst als er daran denkt, dass Kaninchen sich oft und mit vielen paaren. Dann kommt er zu der Entscheidung, dass Kaninchen doch nicht so ein schwaches Totem sei. Er schläft ein und träumt von der Jagd, aber diesmal ist er der Jäger!*

**W**enn wir bei der Begegnung mit einem Tier auf unserer Reise nur einige wenige Fragen stellen, können wir vielleicht ganz einfach herausfinden, ob es sich um einen Führer handelt oder einfach ein Tier. Wenn wir unsere Führer ganz als das annehmen, was sie sind und nicht unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen auf sie projizieren, dann sind wir offen für deren Botschaften und können damit beginnen, uns selbst und die Welt um uns besser zu verstehen. Wenn wir uns selbst genug vertrauen und die Begegnung in Ruhe noch einmal reflektieren, dann wachsen wir in unseren Fähigkeiten und lernen die Sprache der Tiere sowie ihre schützenden Kräfte der Tiere in unserer

Umgebung kennen. Ob wir sie nun Krafttiere nennen, Totems oder „Rainer“, ist dabei vollkommen gleichgültig. Was zählt, ist dass wir die Verbindung zu ihnen suchen und ihre Führerschaft annehmen.

**W**enn du also das nächste Mal einen Durchhänger hast und ein Faultier dich anschaut, dann frag dich einfach ob dies ein positiver Aspekt deiner Persönlichkeit ist, oder einer den du gerne ändern würdest. Und wenn du auf ein Tier triffst, von dem du dir so gar nicht vorstellen kannst, dass es

dein Krafttier sein könnte, dann frag dich einfach selbst: „Was kann ich von dieser Erfahrung lernen?“ – und nicht „Warum ausgerechnet eine Schnecke?“



*\*Anm. d. Übersetzerin: das im deutschen inzwischen fest verankerte „Krafttier“ entspricht in seiner Aussage dem „Spirit Guide“, während das sprachlich näher stehende „Power Animal“ eine grundlegend andere Bedeutung hat. In diesem Text geht es um „Spirit Guides“.*

KatLady  
(übertragen von MoonDancer)

## Termine

04. bis 06. Juni 2010 **Dryade Camp** in den Niederlanden (Campsprache ist Englisch) für OBOD Mitglieder und andere Interessierte, mehr Infos unter [www.obod.nl/dryade/camp](http://www.obod.nl/dryade/camp) oder e-mail an [dryade@obod.nl](mailto:dryade@obod.nl)

12. und 13. Juni 2010 in Glastonbury, England:  
**Summer Gathering des OBOD Druidenordens.**  
Nur für Mitglieder und Gäste.

18. bis 20. Juni 2010 (und Folgetermine): **Kraftplatz-Seminar am Kaltenberg**, Yspertal, Niederösterreich. Infos und Anmeldung auf <http://www.dr-schendl.at>

30. Juli bis 01. August 2010 **Druidencamp in der Funkenburg** bei Erfurt, offen für alle am druidisch-keltischen Weg interessierten. Infos und Anmeldung im Forum oder bei [Ladymage@arcor.de](mailto:Ladymage@arcor.de)

14. bis 28. August 2010, **Geomantische Pilgerreise nach Wales** mit Reinhard Winkler. Mehr Infos direkt auf <http://www.wandlungskunst.de/home.html>

25. bis 27. Juni 2010: **Seminar** bei Vicky Gabriel und William Anderson **"Heilung in der Beziehung"**

31. Juli bis 01. August 2010: **Offene Schwitzhütte** bei Vicky Gabriel und William Anderson mit Übernachtung. Mehr Infos zu beiden Wochenenden und weitere Angebote unter [www.deraltepfad.de](http://www.deraltepfad.de).

24. bis 26. September 2010:

Zum 7. Mal in Folge laden die KultURgeister ein zum **Heidentag** in Butzbach bei Frankfurt am Main. Infos unter [www.magischerkreisorg/html/heidentag\\_2010.html](http://www.magischerkreisorg/html/heidentag_2010.html). Heidentag

**Verschiedene Termine bis November:**

**Keltisches Leben selbst erleben im Keltendorf Sünna** - Du gibst all deine modernen Sachen ab und wirst komplett für das Leben in der Antike eingekleidet und ausgestattet; wohnst in einem Haus aus Holz und Lehm; schläfst auf einem Strohbett mit Fellen; lernst ein Feuer zu erschaffen und zu hüten; kochst und backst mit damals existierenden Rohstoffen; erlernst antike Handwerke; übst dich in keltischer Kampfkunst und gehst auf die „Jagd“ - mit Pfeil und Bogen.

Weitere Infos, Termine und die unbedingt erforderliche Anmeldung gibt es auf der durch und durch modernen Website des Museums unter [www.keltendorf-suenna.de](http://www.keltendorf-suenna.de)



## Obsession im Frühling

vom Weißen Schatten

**H**eute wird es. Heute muß es! Heute soll es endlich gelingen, sie zu sehen!

Seit Tagen schon hocke ich zu dieser Stunde im rattanen Schaukelstuhl unter der Birke. Sitzend, wartend, schauend, ausspähend auf sie, die ich noch nicht kennenlernen durfte. Nun aber ist es Frühling geworden und ich werde es wagen; werde es mit allen Mitteln wagen, mit ihr in Kontakt zu treten. Ob es gelingt?

Alter Mann, nur Mut! Es ist doch Frühling.

Sie näher kennenlernen! Sie, die jeden Abend in der Dämmerung an meinem Hainbuchenzaun vorbei läuft.

Läuft?

Nein, sie trippelt, sie hüpf, sie wechselt die Richtung wie der Wind und immer zieht sie an meinem Zaune vorbei.

Wenn ich den Arm hebe, um sie zu grüßen, duckt sie sich hinter die weite Hecke und – weg ist sie.

Wage ich alter Mann einen leisen Pfiff. Kaum sind die Lippen gespitzt und der erste Laut ertönt, duckt sie sich hinter die dichte Hecke und – weg ist sie.

Doch habe ich heute zu einer List gegriffen. Zu einer List, welcher sie sicherlich nicht widerstehen kann.

Oder doch?  
Probier's, Alter! Probiere es!

In der Küche wurde gewerkelt, gebraten und geraspelt. Habe Düfte durch den Garten geschickt, denen sich kaum ein Näschen, geschweige denn ein Gaumen entziehen kann, wenn er durch die Lüfte sich webt.

Und vor dem Zaun stelle ich ein Brettchen auf. Versuch macht klug.

Darauf das gute Brot vom Feinsten. Darüber einen gebratenen Schinken...

Und nun warte ich wieder, warte sehnsüchtig schon die dritte Stunde.

**R**uhig, ganz still und ruhig sitze ich und lausche dem schon lauten Lärm der Vogelschar, sehe dem ersten Hummelflug zu und besinne mich im Reiben des frischen, jungen Windes in den noch blattlosen Ästen. Ein Star hüpf, wie auch die kleinen Meisen, von Ast zu Ast und ein einsamer Kranich zieht oben, ganz oben in Richtung Süden den Himmel entlang.

Stille ist um mich. Wunderbare Stille.

**S**tille ist mir wichtig, denn nur in der Stille werde ich sie heute, heute endlich wieder sehen können.

Und wo die Geduld die Meisterin der Stunde ist, da ist endlich auch Erfolg.

Leise sehe ich sie wieder den Zaun entlang kommen. Trippelnd, hüpfend, Richtungen wechselnd wie der Wind. Wie immer bisher.

Langsam nähert sie sich mir und meinem Brot mit gebratenem Schinken vom Feinsten.

Wie schön. Sie knabbert munter drauf los. Die Kleine.

Die kleine braune Feldmaus.

*Weißer Schatten*  
19. März 2010

aus meinem Büchlein  
„DRUIDENGESANG“  
Kommt nach Beltaine in den Handel



# Räuchern aus dem Vorratsschrank

von Tatjana

**G**ewürze und Kräuter, die man in der Küche hat

Spricht man so landläufig übers Räuchern, denken die meisten Menschen zunächst an Weihrauch, Copal, vielleicht noch Salbei und Sandelholz. Schaut man ein wenig in die Literatur, so findet man Anregungen zu heimischen Pflanzen, die schon über Jahrhunderte für Heilzwecke und auch zum Räuchern bekannt sind. Dazu kommen Gewürze und Kräuter, die von weiter her kommen und dennoch traditionell in den Küchenschrank gehören. Um diese soll es in diesem Artikel gehen. Die Idee ist, einfach mit den Zutaten zu räuchern, die gerade zur Verfügung stehen und nicht erst über den Fachhandel bezogen werden müssen. Räuchern muss weder teuer noch kompliziert sein und es braucht nicht einmal den eigenen Garten, um im eigenen Umfeld Räucher-material zu finden.

Die vorgestellten Gewürze und Kräuter sind eine Auswahl, die beliebig erweitert werden kann. Die Beschreibungen sind als Anregungen zu verstehen, denn natürlich gäbe es zu jeder dieser Pflanzen eine Menge mehr zu sagen. Mir geht es aber jetzt um den spielerischen Umgang mit dem Thema Räuchern. Meine Quellennachweise sind zugleich meine Buchtipps zum Weiterlesen.

## Muskatnuss

Ein beliebtes Gewürz, u.a. für Kartoffeln oder Spinat, das sein Aroma am intensivsten frisch gerieben verströmt. Es ist in der ganzen Welt bekannt und wird als Heilmittel bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen und Rheumatismus eingesetzt. Ähnlich wie beim Kochen eine Prise zu viel in einen unangenehmen Geschmack kippen kann, ist auch beim Räuchern



eine achtsame Dosierung ratsam. Dann aber kann die Räucherung die Ich-Kraft stärken und bei Entscheidungsschwäche unterstützen. Außerdem ist die Muskatnuss eine starke Schutzkraft gegen negative Einflüsse.

## Nelke

Nelkenknospen sind auf der ganzen Welt als Küchengewürz bekannt, bei uns u.a. in Orangen

gesteckt oder als Zutat zu Gewürzweinen wie Sangria bzw. Glühwein. Den Hinweis, Nelken bei Zahnschmerzen zu kauen, hat wohl schon so mancher zu hören bekommen. Geräuchert ist die Nelke ideal als Abwehr gegen negative Schwingungen und Angriffe, inklusive aggressiver Insekten. Beim Räuchern auf dem Sieb kann man gut beobachten, wie die ätherischen Öle zunächst als kleine weiße Kristalle austreten und erst dann verdampfen. Thomas Kinkele empfiehlt eine Mischung mit Muskatnuss und Zimt als stärkende Mischung.

## Wacholder

Der Wacholder ist eine der ältesten schamanischen und damit Räucherpflanzen, auch wenn man ihn heute eher mit geräucherten Lebensmitteln in Verbindung bringt. Seine desinfizierende Kraft macht sich auf allen Ebenen bemerkbar, egal ob materiell zur Haltbarmachung von Lebensmitteln oder zur Reinigung der Luft in Zeiten großer Ansteckungsgefahr, und nicht zuletzt als Abwehrräucherung, um magischen Schutz aufzubauen. Die heute gängige Praxis, die Wacholderbeeren zu räuchern, hat sich nach Marlis Bader erst entwickelt seit die Pflanze unter Naturschutz steht. Traditionell werden die Triebspitzen, das Holz und auch das Harz verräuchert. Bei Verwendung der Beeren empfiehlt sich, diese erst zu mörsern. Auf diese Weise entsteht ein intensiverer, aromatischer Duft.

### Ingwer

Im Zen-Buddhismus ist Ingwer einer der sieben wichtigen Räucherstoffe; wir hier im europäischen Raum kennen ihn eher als kandierte Leckerei oder als Kochzutat mit unterstützenden Eigenschaften bei Verdauungsstörungen. Geräuchert entsteht ein typischer süß-heißer Duft, der mobilisierend und entscheidungsfördernd wirkt. Ingwer mischt sich beim Räuchern u.a. gut mit Sandelholz, Zimt und Nelken.

### Rosmarin

Wer hat nicht schon einmal beim Grillen einen Zweig aus dem Garten auf die Glut gelegt und den entstehenden Duft genossen? So einfach kann Räuchern sein, es ist die ursprünglichste Weise. Und so lange ist Rosmarin auch schon als Räucherstoff bekannt. Zum einen wird ihm eine Verbindung zu den Themen Liebe und Tod zugesprochen, andererseits eine große Überlebenskraft, die zum Handeln anregen kann. So räuchert sich diese Pflanze gut in jeglichen Übergängen im Leben, besonders dann wenn man einen Impuls zur Handlung braucht.

### Kardamom

Ein leckeres Gewürz für den Kaffee, so kennt man den Kardamom hierzulande, gelegentlich als verdauungsförderndes Küchengewürz. In Indien sowie Ägypten kennt man ihn neben seinen heilenden Eigenschaften schon seit über 3000 Jahren auch als Räucherstoff. Die Wirkung ist nervlich ausgleichend und hilfreich in Erschöpfungszuständen, der Duft vermittelt Zuversicht und Lebensfreude. Idealerweise verwendet man die Kerne,

die direkt vor dem Räuchern aus der Kapsel gelöst werden. Auf diese Weise ist der Duft am angenehmsten und zugleich intensivsten.

### Koriander

Koriander ist hierzulande hauptsächlich als Brotgewürz bekannt, in anderen Kulturen wie Ägypten und China wird er gerne als medizinisches Mittel bei Verdauungsstörungen und verschiedenen Schmerzzuständen verwendet. Geräuchert hat Koriander vor allem eine ausgleichende und aphrodisierende Wirkung. Nervliche Belastungen, destruktive Kräfte, Störungen im Umfeld werden harmonisiert und innere Ruhe kann entstehen. Der Duft kann zunächst brennlich erscheinen, hat dann aber ein feinwürziges Aroma.

### Pfefferminze

Eher als Tee denn als Gewürz bekannt, ist die Pfefferminze ein wunderbarer Räucherstoff, wenn man „frische Luft“ und einen klaren Geist braucht. Auf dem Sieb geräuchert, entwickelt sich der typische Minze-Duft ziemlich schnell und verändert sich dann in ein eher krautiges Aroma. Eine gute Räucherung für morgens, sie wirkt entspannend auf die Nerven und zugleich vitalisierend auf den Körper.

### Lorbeer

Lorbeer wurde bereits in der Antike als Gewürz, Heilmittel und Räucherstoff verwendet. Er

wird im Zusammenhang mit dem Orakel von Delphi erwähnt, wo er zu Zwecken der Reinigung und Weissagung geräuchert wurde. So unterstützt Lorbeer den Zugang zum Unterbewusstsein und prophetische Träume. So kann Kontakt mit dem spirituellen Sein entstehen und verdrängte Themen aufgearbeitet werden. Dabei vermittelt der Duft der Lorbeerblätter eine positive Sicht und Ausdauer.

### Zimt

Auch die Zimtrinde ist schon seit 4000 Jahren in Ägypten und Griechenland als religiöser Räucherstoff bekannt, ebenso wird sie seit



langem in TCM und Ayurveda als Heilmittel verwendet.

Die Räucherung soll das Herz öffnen, Enspannung und Ruhe vermitteln. Der Duft ist anheimelnd vertraut und exotisch zugleich, er schafft eine angenehme Atmosphäre. Zimt lässt sich gut gemeinsam mit anderen Stoffen gemischt verräuchern, z.B. Kardamom und Lorbeer.

*Tatjana Vater*

*Worpswede im April 2010*

#### Quellennachweis:

Räucherstoffe und Räucherrituale – Kraftvolle Rituale mit duftenden Pflanzenbotschaften, Das Handbuch für die Räucherpraxis, Thomas Kinkle, Windpferd Verlag  
Räuchern mit heimischen Kräutern – Anwendung, Wirkung und Rituale im Jahreskreis, Kösel Verlag  
Die Pflanzenhelfer – geheimnisvolle Inspiration aus dem Pflanzenreich, Thomas Kinkle, Windpferd Verlag

# Beltaine

vom Weißen Schatten

...ich setzte mich auf eine wolke, griff in den himmel hinein, und erschuf aus den wolken ein pferd mit einem horn auf der stirn, ein ganz weißes pferd mit flügeln, auf dessen rücken ich dann geschwind über die ebene geritten bin; hin zum Großen Eichenkreis. oder ward ich ein vogel?

Aber ich glaube, als ich das dachte, dachte ich es schon träumend.

...was rütteln die winde so an meine händen, sie treiben die finger auseinander und rauschen zwischen meinen ausgebreiteten armen mit zischendem gejaule? wieso spreizen sich meine füße und meine zehen so? blicke ich nach einer seite, so treibt es mich gleich dorthin, was ist mit mir? Ist das unser dorf, sind das die hütten unter mir, die wiesen und der geheime ort der quelle, dort hinten am rande des waldes? jeden kleinen weg und jeden kleinen steg kenne ich, doch noch niemals aus dieser sicht – hei, ich bin ein vogel, fliege über unsere lande, fliege wer weiß wohin, fliege nach norden auf das Große Eichenrund zu und schaue auf die kleinen menschen unter mir und aus größer und immer größer werdender höhe auf deren kleiner und kleiner werdenden tagessorgen hinunter; fein herausgeputzt sind sie alle, die großen wie die kleine, die alten wie die jungen, männer, frauen, kinder; sie gehen langsamen schrittes, schwätzend miteinander, zum Eichenkreis; sie tragen gaben ihres haushaltes bei sich, sind geschmückt mit birkenreisig und jungem grün, die ersten blumen zum

kranze gewunden auf den köpfen, fackeln leuchten in ihren händen, im hängesack duftende kräuter und schmackhafte pilze, die man kaut und welche die gedanken abheben lassen vom tages-geschehen, ja, einige haben ihre körper bemalt mit der blauen farbe der zweijährigen pflanze, die man viele sonnen später einmal `waid` nennen wird, sie gehen gemessenen schrittes auf den nördlichen eingang zu, fassen sich an den händen um gemeinsam das heligtum zu betreten und sie stellen sich im rund auf, im rund der vielen eichenstämme und es wird eine stille in diesem rund und es wird ein gefühl in diesem rund, das alle einschließt, das alle umschließt, das alle einig sein lässt im auge der Guten Mutter Sonne; dorthinten steht der alte, der unser fladenbrot täglich so knusprig aus dem ofen holt, daß mir hier oben das wasser im munde zusammenläuft, daneben die junge frau, welche die herrlich duftenden kräuter aus wald und wiese sammelt, der pilzkenner zuckt wie immer mit seinen viel zu großen ohren, der schweinehirt niest wie immer in seine schmutzige hand, igittigitt, die weberin hat noch fäden im haar und eines ihrer kinder spielt mit einem spinnwirtel – huch, jetzt ist er kaputt – das kind kriegt haue und bläkt, stolz stehen der jäger und der dorfälteste nebeneinander,

geschmückt mit ihren waffen, bogen und pfeil und dem schwert aus geschliffenem stein und einem kranz aus eichenblättern auf ihren köpfen, - alle sind in einer feierlichen stimmung; in der mitte des Eichenkreise haben sich meine liebe Alte und der Weise Mann aus dem benachbarten dorf hingestellt, sie schauen mit blinzelnden augen in die zwischen dem rechten spalt des Eichenkreises untergehende sonne – glutrot hängt sie zwischen den feingeäderten wolken, verströmt einen lichtvollen zauber und verströmt magie, stimmt ein auf das jetzt kommende fest der aufbrechenden zeit der wärme, des festes der fruchtbarkeit aller wesen auf unserem lande – und ich hier weit oben? hinunter Aina, hinunter und hin zur Alten und neben sie, wie sie es mir befohlen! ich drehe die hände und senke die füße und der wind zischt um mich herum und wie der falke im sturzflug sause ich rauschend in die tiefe, bremse ab und ....

.... stehe auf wackligen Beinen neben der Alten Weisen Frau, die mich lächelnd anschaut, als wüßte sie längst, daß ich auf eine kleine Tagreise gegangen war. Alle anderen sehen andächtig auf die Mitte des Kreises. Scheinbar hat niemand überhaupt bemerkt,

daß ich so weit, so weit fort war von allem. Oder war ich gar nicht oben am Himmel über unserem Dorf? Ich glaube, das sind die kleinen Geschehnisse und die kleinen Geheimnisse, die unsereins nur mit



unsereinem teilt, die nur die Eingeweihten wissen und die dann darüber schweigen.

**I**n der Mitte haben die Männer einen großen Reisighaufen aufgetürmt. Die Frauen schmückten ihn mit bunten Fäden und Resten von Wollstücken, daneben Sträuße von frischen Blumen und Federn von manchem Vogel. Hochoben ist die Spitze verborgen unter einem großen Büschel ganz frischen Birkengrün. Und immer tiefer sinkt die Gute Mutter Sonne in den Spalt zwischen den Stämmen. Jetzt berührt sie den oberen Rand des fernen Waldes und eine leichte Dämmerung legt sich über das Land. Mit ihr ziehen dünne Nebel von Mitternacht her auf und durchdringen kühl die Räume zwischen Dorf und Eichenkreis. Alle sind still geworden. Alles ist still geworden um mich herum. Die erwartungsvollen Augen der Menschen starren auf meine Alte und auf den Weisen Mann.

**A**ls die Gute Mutter Sonne noch einmal ihre strahlenden Augen über die Ebene wirft, treten die beiden Alten vor das Reisig und erheben segnend ihre Arme hoch über ihren Kopf. Leise erst und dann immer lauter werdend beginnen ihre Stimmen uralte Worte in die knisternde Luft des Kreises zu werfen. Es ist nicht nur, daß ihre Stimmen anschwellen, nein, das ganze Rund beginnt zu dröhnen, nimmt die guturalen Laute auf und scheint diese bis an den Ohrenschmerz hin zu verstärken – oder erscheint es mir nur so? Und alle hören die Worte, welche die Alte mir in den vergangenen Tagen so oft vorgesagt hat, damit ich sie

mir merke bis in mein Alter hinein:

suunna riche sunna  
Sonne – herrliche Sonne  
seggri maam nemeae  
himmlische Gefährtin und  
Mutter  
oonder aits hlamon weihas we  
zu dir rufen wir weihevoll  
suunna riche sunna  
Sonne – herrliche Sonne

Und alle anderen stimmen ein und wir alle singen diese Worte und wir erschauern nicht nur weil die Abendkälte in den Kreis Einzug hält. Aus den Händen der beiden Alten verströmen plötzlich Feuerbälle mit großen Gezisch und diese schlagen in



das dürre Reisig am Fuße des Haufens ein und in das Erschrecken der Leute. Und über das immer lauter werdende Brausen des auflodernden Feuers dröhnt mit unsagbarer Stimmgewalt die letzte große Anrufung, bevor wir alle uns im wilden Freudentanze um und über das gleißende Feuer schwingen:

Suunae uunt aerd  
Sonne und Erde  
maame nemeae uunt  
Mutter am Himmel und  
dhugheater uuou seggri  
Tochter du, Gefährtin

thuiirres uuiuskes  
beschützt die Eueren  
thue waane nemetuae we  
heiligt den Bund mit uns

Als das letzte Wort von den lodernnden Flammen in den Abendhimmel hineingerissen wird, verlischt auch das Strahlen des Sonnenlichtes am Horizont und die Wolken am Himmel färben sich mit der tiefen Röte des Blutes und lassen Wälder, Wiesen, Äcker und auch die Hütten unseres Dorfes in ein unwirklich und geheimnisvoll erscheinendes Halbdunkel versinken.

**W**ir alle aber, wir tanzen und springen gemeinsam um und über das Feuer, wir treiben unsere Herden an ihm vorbei, damit sie gereinigt würden nach den vielen, vielen Nächten der Kälte und der Dunkelheit. Und so wie Jahrtausende später ein Walter von der Vogelweide in seinen Liedern den Frühling singend preist, mit der Kraft und der Sehnsucht eines Menschen, der die Kälte und die Starre des Winters in Worte fassen und glücklich über das frische Grün und die ersten warmen Strahlen der Guten Mutter Sonne jubilieren konnte; so voller Freude sind unsere Gedanken und unsere Gesänge und unsere Tänze hier im Rund des Eichenkreises auf der Ebene. Dort, wo ihn einer weitentfernten Zukunft der Ort *Goseck* sein wird.

**U**nd ich werde stets in meinem Leben dafür Sorge tragen, daß diese Feier zu Ehren unserer Guten Mutter Sonne niemals vergessen werden wird in den Läufen der



Zeiten. Und auch werde ich sicherlich Schwestern und Brüder im Geiste finden; später, wenn es Zeit wird für mich zu gehen. Dorthin, wohin alle meine Mitmenschen und auch die Zukünftigen gehen müssen, und ich werde sie genauso in den vielen Ritualen und Geheimnissen unterrichten, damit sie voll ihrer Kraft sich dem Wohle der Anderen widmen kann, so, wie es alle die Geistesschwester der Guten Mutter Sonne bisher getan haben.

Dass in den späteren Zeiten auch andere Zeiten geschehen und andere Ansichten sich breit machen, das muß ich wohl in Kauf nehmen, denn das wird nicht ausbleiben bei dem ständigen Sichvermischen der Einzelnen und der Völker insgesamt. So werden andere Göttinnen ins Licht der Welt treten und auch oftmals deren Söhne. Und da die Söhne immer eifersüchtig über ihre Mütter wachen, (sollte es denn am Himmel anders sein als auf unserer Erde?) werden diese auch hin und wieder schützend ihre Arme und ihre Macht um die Muttergöttinnen legen und versuchen, diese zu erdrücken. In einigen Zeitaltern gelingt es sehr, in anderen weniger. Doch immer muß ich an die Worte der Alten Weisen denken:

*Und wenn bei diesem und jenem späteren Volke mal ein Sonnengott verehrt werden sollte, sei nicht traurig darüber, denn auch er muß ja eine Mutter haben, und das ist unsere GUTE MUTTER SONNE!*

**U**nd nun leb wohl, meine Lieben, die ihr mich nicht kennt. Eines aber

soll und wird uns immer miteinander verbinden:

Das Fest der vielen Feuer in der aufbrechenden Jahreszeit. Mögen es einige Beltaine nennen, Andere Walpurgisnacht oder den ersten Mai – immer ist es dasselbe Fest!

Es ist der feuergewordene Wunsch und der Schrei nach Wärme und Geborgenheit, der natürlichen wie der menschlichen, welche in Liedern und Gebräuchen aller Völker seinen Niederschlag finden wird.

*Weißer Schatten*

*aus meinem Büchlein  
„DRUIDENTRÄUME“,  
ISBN: 9 783839 136300*

## Heidelinde VON CHRIS TURK



HEIDELINDE © 2010 CHRISTIAN TURK WWW.CHRISTIANTURK.DE

## Herchenbacher Notizen zu Beltane

von Angelika

**A**nja und Luna haben wenig gemeinsam, genau genommen nur dies: Beide wohnen in Herchenbach, und beide sind erst mal ziemlich angesäuert an diesem 30. April.

*Anja ist 31, verheiratet mit Stefan, hat eine Tochter von 4 Jahren und ist halbtags berufstätig im Büro einer Baufirma. Sie kennt also die Männer! Aber ihrer muss natürlich unbedingt heute mit den Jungs von der Freiwilligen Feuerwehr den Maibaum auf dem Dorfplatz aufstellen! Und nachher natürlich kräftig löschen – das kennen wir ja! Dabei hatte sie sich so gefreut auf den*

nicht, wie sie Walpurgis feiern soll. Na ja, es gibt da die Grillparty mit der Clique aus der Oberstufe... besser als gar nichts!

*Die „Pinte“ ist eigentlich so gar nicht Anjas Szene, aber die Stimmung ist gut, und der Typ da am Tresen, der immer rüberschielt („Doch, ich hab's genau gesehen!“) sieht eigentlich ganz gut aus. Nach dem zweiten Erdbeer-Imbiss geht Anja vor die Tür eine rauchen. Nein, sie hatte wirklich nicht mitgekriegt, dass der Typ vorher raus gegangen war! Als er ihr Feuer gibt, berühren sich ihre Hände ganz zufällig. Klar merkt Anja, dass er keinen Ring*

Kai, der nichts getrunken hat, fährt Kathrin zum Dorfplatz und kommt noch kurz mit. Sie setzen sich auf die Bank neben den Kinderwippen, wo immer noch Kinder, überdreht vom Hexen-nachts-Schabernack, limoverschmiert und übermüdet rumtoben. Das Feuer ist schön, und Kathrin bedauert, dass sie alle Kräuter verbraucht hat, aber Kai hält sie so tröstend im Arm...

**A**llein auf einem Stuhl, gleich neben dem Bonverkauf, sitzt die Alte vom Nachbardorf, die immer bei solchen Anlässen da ist, stets schweigend, mürrisch, Furcht einflößend und



*Kneipenabend mit den Mädels von der Aerobic-Gruppe. Und wohin dann mit der Kleinen?*

*Bleibt nur die Schwiegermutter, die sich ja immer freut, obwohl Anja nicht so glücklich ist über deren Einfluss... immer diese altmodischen Märchen, die Madonna neben dem Fernseher und jetzt auch noch dieses Mai-Altärchen...nun ja, für diesen einen Abend wird's ihr wohl kaum schaden...*

Luna heißt eigentlich Kathrin, ist 19 und seit vielen Jahren auf dem Alten Pfad unterwegs. Leider hat sie den Kontakt mit ihrer Hexengruppe abbrechen müssen, nachdem sich zeigte, dass die völlig intolerant waren, als sie damals anfang, mit Sven über die Mittelalter-Märkte zu ziehen. Das mit Sven ist seit Januar aus, und zum ersten Mal weiß Luna

*trägt. Klar raucht sie noch eine mit. Und noch eine.*

Es ist wirklich schön, die alten Leute noch mal zu sehen! Und der Kumpel von Jennys Bruder, Kai heißt er, ist wirklich nett. Aber Luna bleibt sich treu, wirft klammheimlich ein paar Kräuter ins Grillfeuer und murmelt leise einen Zauberspruch. Außer Kai hat es keiner gemerkt, und der Glanz in seinen Augen, als er ihr zuzwinkert, sagt alles!

*Es ist fast Mitternacht, als Anjas Taxi zwischen Klopapierfetzen und Rasierschaumpfützen am Dorfplatz hält. Aber da ist immer noch die Hölle los! Sie entdeckt Stefan am Bierstand und legt ihre Hand in seine, sie fühlt den Ring und muss ein bisschen grinsen. Merkt ja keiner in dem Gewühle!*

schwarz gekleidet. Aber heute blitzt weiße Spitze unter ihrem Rock heraus, und sie hat doch tatsächlich die Lippen knallrot geschminkt!

Und während die Nacht voranschreitet, das Bier fließt, die Kinder einschlafen und das Feuer herunterbrennt, weiß nur sie, was sie gemeinsam haben: Anja und Kathrin und Kai und Sven und Stefan, die Schwiegermutter mit ihrem Mai-altärchen und die Kleine, die Kumpels von der Feuerwehr und die Aerobic-Mädels, die Hexengruppe, die Leute von der Clique und die vom Mittelaltermarkt und der Typ in der Pinte und, ja, auch sie selbst...

AngelikaHerchenbach

Vorstellung befreundeter druidischer und naturreligiöser Gruppen

## Nathair-Coven Rhein-Main

von Rainer

**D**er Nathair-Coven ist eine Symbiose der magischen Systeme unserer Vorfahren. Wir haben den Weg der Schlange gewählt. Wachstum durch "Häutung".

Nur wenn ich meine alte Hülle ablege kann ich wachsen.

**W**ir sind ein magisch arbeitender Coven und leben das Brauchtum, soweit überliefert, gemäss der authentischen traditionellen naturreligiösen Strömungen und Systeme Europas. Die traditionelle Naturreligion, welche für uns auch durch das Pentagramm repräsentiert wird, existiert trotz jahrhunderter langer Verfolgung ununterbrochen.

Der Hexenstern symbolisiert einen aufrecht stehenden Menschen, der die Elemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde, Lebensenergie) in sich zum Einklang bringt. Für uns ist die Naturreligion ein lebendiges System. Wir beten das Feuer an und nicht die Asche.

**D**er Nathair-Coven ist ein freier Zusammenschluss von Männern und Frauen, die gemeinsam an ihrer körperlichen, geistigen und seel-

ischen Entwicklung arbeiten. Das ist unser hehres Ziel. Kein Oben und kein Unten, so wie Innen so Außen - so ist unsere Maxime.

Wir feiern den Jahreskreis - die Sonnen und die Mondfeste - sowie die wichtigsten Ereignisse im Leben, gemäß der Überlieferungen durch spezielle Rituale.



### NATHAIR-COVEN RHEIN-MAIN

Magie ist für uns die Kunst, im Einklang mit unserem inneren Selbst und unserem Willen, Veränderungen zu bewirken. Dabei ist das überlieferte Urwissen für uns der Wissensbewahrer unserer

Kultur und seiner Philosophie. Welches wir ebenso auf unser alltägliches Leben einfließen lassen. Etwas wirklich zu wissen, bewusst-zusein und auch entsprechend zu handeln, statt nur darüber zu reden, ist für uns das Wesentliche.

**E**s ist unser Ziel, eine gute Verbindung und Einheit zwischen Erde, Universum und Menschenwelt zu schaffen und zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern an der Rückkehr und Stärkung unserer naturreligiösen Traditionen zu unser aller Wohl zu arbeiten.

Unsere Arbeit ist für alle Menschen offen, die gewillt sind, mit uns von Herz zu Herz und Hand in Hand zusammen zu gehen.

Rainer

